

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920**

132 (9.11.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-873040](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-873040)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Freitag, Sonntag  
und Donnerstag. Der Preis beträgt  
für ein Jahr 60 Pf. für sechs Monate  
30 Pf. für drei Monate 15 Pf.  
Einzelhefte kosten 5 Pf. für  
den Postweg 6 Pf. für auswärtige  
Abnehmer 7 Pf.

werden auch angenommen von den  
Herren Fr. Blücher in Oldenburg,  
W. Scheller in Bremen, G. Eiser  
in Hamburg, Herrn. Müller in Bremen,  
Haasenstein u. Vogler K. G. in Ham-  
burg und Berlin, Rud. Mosse in Berlin  
Daube u. Komp. in Frankfurt a. M.,  
Carl Forster in Düsseldorf und von  
anderen Anzeigen-Vermittlungs-  
Geschäften.

### Tages-Beizer.

(9. November.)

⊙-Aufgang: 7 Uhr 41 Min.

⊙-Untergang: 4 Uhr 41 Min.

☾-Wasser: 4

— Uhr — Min. Vorm. 1 Uhr 51 Min. Nm.

### Amerikanische Politik.

In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika  
der neue Präsident gewählt worden, der im  
Jahre 1921 der Nachfolger des Präsi-  
dents Wilson werden soll, der dann 8 Jahre hin-  
durch das höchste Amt bekleiden wird, welches  
die große Republik jenseits des Ozeans zu vergeben  
kann. Wenn auch die Wahl jedesmal nur auf die  
Dauer von 4 Jahren erfolgt, so ist sie doch schon  
in einem Menschenalter ein Ereignis auch für  
Europa gewesen, denn die Fülle von Macht, die das  
amerikanische Staatsoberhaupt besitzt und die  
über den Rahmen desjenigen Einflusses hinaus-  
geht, den z. B. früher der deutsche Kaiser be-  
saß, liegt bei den regen Handelsbeziehungen zwischen  
Amerika und Europa die Person des Präsidenten  
für alle europäischen Regierungen bedeutsam.

Der politische Kampf in Nord-Amerika wird im  
wesentlichen durch zwei Parteien geführt, deren  
Leitsätze allerdings im Laufe der Jahre sich be-  
ständig abgeschwächt und verwässert haben. Die  
republikanische Partei war ursprünglich die herrschende  
Partei in den Nordstaaten der Union, trat für die  
Konzentrierung der Regier. für den Schutz und  
die Vermittlung ein, gewann aber durch die Kor-  
ruption in der Beamtenwirtschaft einen so schlimmen  
Ruf, daß sie die nach dem Bürgerkrieg von 1861 bis  
1877 gewonnene Regierungsgewalt vor dreißig Jahren  
an die Demokraten verlor, zu denen auch der letzte  
Präsident Wilson gehörte. Die Demokraten waren  
die Vertreter der Südstaaten, gegen die Regierrechte,  
die Befestigung der drückenden Rolle und für größere  
Berücksichtigung der Volksinteressen gegenüber den

Groß-Spekulanten. Die Republikaner waren auch  
für Anektionen im Ausland, die Demokraten da-  
gegen, sowie für strenge Neutralitätspolitik. Aber  
alle diese Grundsätze haben sich, wie gesagt, mit den  
Jahren mehr oder weniger verwässert, die Haupt-  
sache blieb schließlich der Kampf um die Macht, denn  
mit dem Präsidentenwechsel gehen auch zahlreiche  
Beamte ihren Posten ab, und die Durchsetzung einer  
gewinnreichen Geschäftspolitik.

Zur Erlangung des Sieges bei der Präsidenten-  
wahl war deshalb jedes Mittel recht. Als 1916  
Wilson gewählt wurde, der die Neutralität zu  
Gunszen der Entente mißachtete, hatte sein republi-  
kanischer Gegenkandidat ihn dadurch zu übertrumpfen  
gesucht, daß er schon damals den Krieg gegen  
Deutschland forderte. Diesmal hat die demokratische  
Partei dadurch verspielt, daß Wilson sich von Frank-  
reich und England bei seinen Bemühungen in Europa  
übers Ohr haufen ließ. Den Dollarmillionären war  
es wohl sehr angenehm, daß die deutsche Konkurrenz  
auf dem Weltmarkt ausgeschlossen wurde, aber es  
lag ihnen garnichts daran, sie durch englischen und  
französischen Wettbewerb ersetzt zu sehen und sich  
gar noch für diese Staaten in Unkosten zu kürzen,  
wie es das von Wilson geplante Bündnis mit den  
Ententemächten vorsah. Auch die Wilson'sche Völker-  
bund-Idee ist von seinen eigenen Landsteuten feindselig  
aufgenommen worden.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten wird  
also ganz selbstverständlich eine gewinnreiche Ge-  
schäftspolitik verfolgen, und zwar gegenüber aller  
Welt, denn das gewaltige amerikanische Handels-  
und Industriekapital kann nicht unbeteiligt auf der  
hohen Kante liegen bleiben. Aus dem Friedens-  
verträge mit Deutschland, der noch abzuschließen ist,  
werden wir sehen, welche Wege der neue Präsident  
einzuschlagen gedenkt.

### Das Ganze Halt!

Wer kann sich noch der Freude erinnern, welche  
heute vor zwei Jahren in den vielen Schützengräben  
Flanderns, Belgiens, Frankreichs, Rumaniens, Mazedo-

niens, Italiens, und wer weiß, wo noch überall,  
herrschte, als es hieß „Waffenstillstand.“ Die  
Waffen ruhten, die Kanonen verstummten, die  
Maschinengewehre knatterten nicht mehr, und die  
ganze Front stellte die Gefeshtätigkeit ein. Vorbei  
war das Morden, vorbei das Stöhnen, vorbei das  
Sterben. Freund wie Feind reichten sich einander  
die Hände, ja, sie entgingen der steilen Todesgefahr.  
Es war ein Hasten, ein Treiben, ein Sehnen nach  
der Heimat, nach den Lieben daheim. Das „Ganze  
Halt“ war geboten. Die Soldaten stiegen aus  
den Gräben, kamen aus den Unterständen und Erd-  
höhlen hervor, sammelten sich in den Stappen und  
traten den großen Rückmarsch an. Der Feind  
folgte, erhoben und lächeln besetzte er alsdann das  
Rheinland. Die deutschen Heere betraten wieder  
das deutsche Land, ihre Heimat Erde. Jubelnd wurden  
sie am deutschen Rhein empfangen, beschenkt und  
blumengeschmückt kamen die Formationen in ihren  
Garnisonen an. Nur ihr Führer, der Kaiser, sah  
das deutsche Land nicht wieder, er war nach Holland  
geflüchtet. Aber längst nicht alle kehrten heim, viele  
Tausende blieben im feindlichen Land, sie ruhten  
in der fremden Erde. Freude herrschte in Deutsch-  
land, aber auch tiefe Trauer lag über dem Volke.  
Suchend, weinend, aber nicht findend schauten viele  
Mütter aus nach ihren einst so stolzen Fein-  
dehnen Söhnen, sie kamen nicht zurück.  
Schwestern suchten ihre Brüder, Kinder ihren Vater,  
aber vielen war das Müssen vergeblich, es war  
umsonst. Zu all diesem Elend, Trauer und Not  
der verlorenen Krieg. Wohl war der grausame  
Krieg beendet, wohl war die Todesgefahr vorbei,  
wohl sahen viele die Heimat wieder — aber der  
tiefsitzende Haß des Feindes — blieb nicht aus.  
Die neue Regierung war gezwungen, um Deutsch-  
land nicht ganz dem unerbittlichen Feinde preis-  
zugeben, den Vernichtungskrieg von Versailles zu  
unterzeichnen. Die Regierung wußte, daß das  
Volk hinter ihr stand. Aber England und Frank-  
reich unterdrückten uns immer mehr, sie unterjochten  
uns und tun es heute noch. Alles nahm man uns,  
unser Gold, unser Silber, unsere Schiffe, unsere

### Villa Frascati

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

Rinaldo freilich weiß es, da Dr. Roden es für  
eine Pflicht hielt, ihn von dem Schurkenreich, der  
er ihn geplant war, in Kenntnis zu setzen.  
„Nun zum erstenmal magst es Rinaldo, die  
Beliebe zu einem Spaziergang anzufragen. Nach  
dem schrecklichen Tag weist dich gegen Abend  
eine frische Brise vom Überstrom herüber.“

Offener als sonst spricht Teresita sich zu ihrem  
Begleiter aus. Sie erzählt ihm von ihrer zärt-  
lichen Liebe zu ihrer Mutter, von ihrer Sorge um  
ihre Schwester, von ihrer unbezwinglichen Antipathie  
gegen den Bruder. Ohne es zu wissen, offenbart  
dem hochaufstrebenden Mann den ganzen Reichtum  
ihrer edlen Seele. Von ihrer Kindheit erzählt  
sie ihm und von ihrer erhen Jugend, und wie sie  
sich sehnsüchtiger wünschte, als der Mutter und der  
ihren Schwester das Leben einmal sorgenfrei  
gestalten zu können. Es fällt ihr gar nicht auf,  
daß Rinaldo nach diesem Beweis ihres Vertrauens  
auch aus seiner Vergangenheit hätte etwas mit-  
teilen sollen. So ganz lebt sie dem schönen Augen-  
blick, daß sie nichts vermisst — rein gar nichts.

Zwischen ihm es ganz dunkel geworden. Voll  
leuchtet der Mond sein taubles Licht auf die glatten  
Wände des Überstromes. Gespenster fliehen die  
dunklen Spinnen zum Himmel empor, wölben sich  
schwarze Schimären in frühlingstüftiger Nacht,  
so wie ein mächtiger Steinblock dort hinten die  
„Engelsburg“ gen Himmel.  
Erhabene Einigkeit ringsum.  
Sanfte Traurigkeit weht durch die balsamische  
Nacht jene erste Traurigkeit der Herbstnächte,  
die die Rebellen fröhlichen; nicht jene todesstarre

Traurigkeit der Winternächte, wenn der Sturm in  
den entblätterten Bäumen heult; nicht jene heiße  
Traurigkeit der Sommernächte, die sich wie ein  
drückender Alp auf die Seele legt — nein, jene  
kühle, herzerquickende Traurigkeit der südlichen Früh-  
lingsnächte, die Balsam auf kaum vernarbte Wunden  
träufelt, das fast vergessene Herz mit linder Hoff-  
nung füllt und glücklichen Menschen ihr Glück erst  
recht zum vollen Empfinden bringt.

Auch die beiden jungen Menschenkinder, die  
langsam dem Überstrom entlang schlendern, stehen  
unter dem Einfluß dieses Frühlingzaubers.

Längst schon haben sie aufgehört zu sprechen.  
Schweigen gehen sie dahin — sie fühlen nur, sie  
sehen einander. Drängen Blüten aus den nahen  
Gärten hauchen ihre heraufschwebende Däfte herab auf  
die einsamen Wanderer. In den Siringenbüschen  
flötet eine Nachtigall ihr schmelzendes Liebeslied.  
Lautlos huschen große Fledermäuse durch die weiche  
Abendluft.

Geheimnisvolles Nachtwehen.  
Da fahrt der Mann die Hand des Mädchens.  
Tiefer neigt sich sein dunkler Kopf herab auf ihr  
emporgeschobenes weißes Gesicht.

Sord! Führt er es nicht in den Zweigen? Ge-  
heimnisvoll lockend? Sind es die Träume und Hoff-  
nungen, welche gleich Vicheln in weisheitsverden  
Gewandern über die dunkle Erde huschen? Sind es  
die linderverhallenden letzten Schwingungen unerfüllter  
Wünsche, die, bevor sie ganz und für immer ver-  
fliegen, mit ihrem Zaubergetöse nochmals die Herzen  
der armen Menschenkinder erzittern lassen?

„Teresita —“ flüstert er plötzlich mit verbaltener  
Leidenschaft in das Ohr des Mädchens. „Teresita!“  
Sie schweigt; aber ihre dunklen Augen tauchen  
tief, tief in die seinen —  
Droben am sternüberfühten Firmament löst

sich ein blühendes Sternlein und fällt langsam, ver-  
sprühend, nieder zur Erde. Viele Sterne. Möglicherweise  
in nächster Nähe ein eigenartlicher, langgezogener  
Ton —

Der Mann zuckt zusammen. Und auch das  
Mädchen erschrickt.  
Die geheimnisvolle Melodie — —! Der Mann  
ist gebrochen.

Schweigend treten die beiden den Heimweg an,  
während eine dunkle Gestalt, die ihnen unbemerkt  
auf ihrem Spaziergang gefolgt war, in entgegen-  
gesetzter Richtung verschwindet. Finsternis ringsum.  
Eine dicke schwarze Wolke hat sich vor die leuchtende  
Mondscheibe geschoben, den ganzen nächtlichen  
Frühling; aber in dicke Schleier hüllend.

Rinaldo und Teresita beschleunigen ihre Schritte.  
— Auch auf ihre Seelen legt es sich wie ein  
Schatten, wie das Almen irgendeiner Unglücks.

### 9. Kapitel.

Schneller, als Rinaldo es dachte, kommt der  
Moment, da er offen um Teresitas Hand wirbt.  
Als er am nächsten Morgen beim Frühstück sitzt,  
hört er einen Wagen vorfahren. Und bald darauf  
draußen grobe Schritte und polternde Stimmen —  
Er öffnet die Tür.

Zwei Männer schleppen gerade das hübsche  
grüne Sofa aus Donna Lucias Wohnzimmer heraus.  
Auf seine verwunderte Frage nach dem Grund  
erwidert der eine der Männer im Weitergehen  
launisch: „Nicht bezahlt!“

Und schon sind sie mit dem Möbelstück draußen  
und wollen es mit einigen andern Sachen auf den  
Möbelwagen laden.

Borneskröte steigt in Rinaldos Stuhl.  
Er eilt den Männern nach und befehlt ihnen,  
sodort alles wieder an seinen Platz zu stellen.  
(Fortsetzung folgt.)

Soldaten, unsere Industrie, unsere Kohle, ja, nicht genug, man blodierte unsere Lebensmittelleistungs auf neue und gefährdete dadurch Deutschlands aufwachsende Jugend. Die Folge dieser himmelstreichenden Ententeabmachungen war bis ins unendliche steigende Verarmung und Lebensmittelfknappheit. Unwille und Unzufriedenheit setzte beim Volke ein, es bildeten sich radikale Elemente. Russische von rechts und links wiederholten sich, teilweise schenkte man auch nicht vor Mord und Raub zurück. Die Russische arteten in Aufruhr aus, es wurde geplündert und man nahm dort, wo etwas zu holen war. Unverhofft kam der Kapp-Putsch, welcher nur einige Tage Erfolg brachte. Kapp-Lüttich war das Regimentsgepöhl nicht lange vergnügt, unweigerlich mußten sie abdanken. Die vom Volke gewählte, verfassungsmäßig eingesetzte Regierung konnte dann wieder die Geschäfte übernehmen und versuchte immer wieder das Gleichgewicht herzustellen, um Deutschland zu erhalten. Aber leider setzten dann nach und nach Schleichhandel und Wucher ein und Betrug und Raub vermehrten sich in erschreckender Weise, Dinge, die uns nun an den Rand des Abgrundes stellen. Es wurde versucht, den Bürgerkrieg zu entsehlen, welcher auch zum Teil in Berlin und anderen großen Städten gelang. Und nun ist unser deutsches Land bald bis auf die tiefste Stufe gesunken, es genügt nur noch eines Schrittes und wir liegen im Abgrund drin. Dann ist es mit allem aus, dann fühlten wir die Kante am eigenen Leibe, dann stehen wir unter dem Befehl von Engländer und Franzosen, man wird uns ansaugen bis auf das Blut. Wehe dann unseren armen Kindern, wehe dann dem deutschen Lande.

Das Signal „Das Ganze halt“, welches heute vor zwei Jahren auf den blutigen Schlachtfeldern Frankreichs ertönte, faun uns in der Jetztzeit auch im eigenen Lande retten. Halt mit dem Wucher, halt mit dem Schleichhandel, halt mit der Arbeitslosigkeit und halt mit dem Parteienhader. Werdet einig, zeigt das wir Deutsche sind und niemals Sklaven werden wollen. Denn nur den Augenblick, in welchem bei uns alles drunter und drüber geht, sehnt die Entente herbei, auf diesen Moment wartet sie schon lange mit Schmerzen. Darum, Deutsche, wollt ihr Euch das Grab nicht selber graben, dann haltet Ruhe und Frieden, legt den Schleichhandel und das Wucherium beiseite, arbeitet und tut eure Pflicht! Wollen wir das feindliche Joch nicht noch einmal wiederholt sehen, dann bleibt uns nur das eine: „Unsehr und Einigkeit.“ In diesem Sinne soll uns heute der 9. November ein Gedenktag sein, ein Tag zur Erinnerung an die Befreiung des Krieges, aber auch ein Tag der Befestigung zur Vernunft, zur Einsicht, und ein Tag zum Glauben an eine halbige bessere Zukunft!

IS. M.

Villa Frascati

Roman von Erich Ertesen.

25] (Nachdruck verboten.)  
 „Nicht, bevor es bezahlt ist“, lautet die grobe Entgegnung.  
 Ein rasches Hin und Her, ein paar Fragen und Antworten — schmunzelnd stecken die Männer einen Hundstirnschein in die Tasche, schleppen die Möbel rasch wieder zurück ins Haus und ziehen mit ihrem Wagen ab, noch ehe Teresita und ihre Mutter recht zum Bewußtsein des Ganzen gekommen sind.  
 Als Rinaldo gleich danach das kleine Wohnzimmer betritt, um mit Donna Lucia zu sprechen, findet er Teresita allein, die Augen vom Weinen gerötet. — Sie will ihm danken, will erklären; doch lebhaft wehrt er ab. Nur sanfte Normrüse macht er ihr, daß sie es so weit hatte kommen lassen und sich in ihrer Bebrängnis nicht an ihn wandte. Ihren Einwand, ihr eigener Bruder habe ihnen jede Hilfe verweigert, wie könne sie sich da an einen Fremden wenden — schneidet er sofort ab.  
 „In einen Fremden?“ Bin ich Ihnen ein — Fremder, Teresita?  
 Diese Worte färbt ihre Wangen bei dem ärtlich vorwurfsvollen Ton seiner Stimme; befangen senkt sie das reizende Köpfchen.  
 Da überfällt es den Mann wie mit elementarer Gewalt. „Teresita!“ ruft er bebend vor Erregung. „Teresita! Weist du denn nicht, was du mir bist? Weist du nicht, daß ich ein anderer Mensch bin seit dem Tage, da ich dich zuerst gesehen? Weist du nicht, daß ich für dich alles hingeben würde, was ich besitze, weil ich dich liebe, heiß und innig, wie ich nie zuvor ein Weib liebte?“ Leidenschaftlich, sich überstürzend, stehen die

Lokales und Provinzielles.

Elsteth, den 9. November.

\* Am Sonnabend, 6. ds. Mis., fand im „Tivoli“ die Gründungsversammlung einer Ortsgruppe des Emz.-Weser-Kanal-Vereins statt. Der Vorsitzende der „Corcordia“ begrüßte die Anwesenden, worauf Bürgermeister Ehlers auf die Bedeutung des Vereins besonders für Elsteth hinwies und die Bemühungen der früheren Bürgermeister um die Förderung des Kanals Dörpen-Lampe erwähnte. In längeren Ausführungen verbreitete sich Prof. J. Müller über Zweck und Nutzen des Oldenburger Kanalprojektes. Endlich gab Medizinalrat Dr. Steenken einige historische Erinnerungen aus der Geschichte des Projektes und betonte, daß die Propagierung immer wieder von Elsteth aus gewünscht werde. Die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses wurde schon vorher von allen Seiten betont. Das beweisen die erfreulichen Zeichnungen für die Ortsgruppe. Das Gewerkschafts-Komitee fand am 5. ds. folgende Resolution: „Die heutige Versammlung des Gewerkschafts-Komitees ist der festen Ueberzeugung, daß das Dörpener Kanalprojekt für das Oldenburger Land, besonders für Elsteth, von größter Wichtigkeit ist und tritt dafür ein, obiges mit aller Macht zu fördern.“ Nach Annahme der Satzungen wurden Medizinal-Rat Dr. Steenken als Vorsitzender, Prof. J. Müller als Schriftführer, Banvorsteher Ramien als Kassensführer, ferner ein Ogliebriger Beirat gewählt. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß möglichst alle Elstether Einwohner dem Verein als Mitglieder beitreten sollten, und daß eine entsprechende Werbung einsetzen solle.

\* Der Gastwirt Fritz Jordan in Huntebück kaufte durch Vermittlung des Autf. Bargmann in Elsteth das Hotel-Restaurant „Zur Weser“ in Eswarden.

\* Die am Sonntag, den 30. Okt., bei Hackfeld einberufene Versammlung der Mieter führte zur Gründung eines Mietervereins. Zum Vorstand wurden gewählt Koeler als Vorsitzender, Hummel als Schriftführer und Drallmeier als Kassierer, außerdem ein Beirat von 4 Mitgliedern. Der neu gegründete Verein macht es sich zur Aufgabe, die Interessen der Elstether Mieter bei den zuständigen Stellen zu vertreten. Wenn die Tätigkeit des neu gegründeten Vereins von Erfolg sein soll, ist der Zusammenschluß sämtlicher Mieter Elsteths nötig. Anmeldungen nehmen die Vorstandsmitglieder entgegen.

\* Turnen und Spiel. Die Körperpflege betreibenden Vereine haben jetzt ihre Winterarbeit aufgenommen. Der Elstether Turnerbund betreibt in seiner Halle an der Peterstraße die gesunden Körperübungen als Geräteturnen und Leichtathletik und zwar in sämtlichen Abteilungen. Seit dem im „Tivoli“ Anfang Oktober abgehaltenen Verbandsabend der Reugnis von der gesunden Entwicklung des

Körpers durch Turnen abgelegt, haben sämtliche Abteilungen starken Zuspruch bekommen, nicht allein bei den jüngeren Abteilungen, sondern auch die älteren Herren haben Lust und Liebe zum Turnen bekommen. Letztere geben sich jede Woche am Sonnabendabend von 8 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr den gesunden Übungen hin und finden große Freude daran. Der Turnerbund konz. aber noch viele Mädchen und Frauen, Knaben und Männer in seinem Heim an der Peterstraße in den regelmäßigen Turnstunden unterbringen und würde sich freuen, wenn noch viele fernstehende sich beteiligten, auch würde er sich freuen und es begrüßen, wenn sich an den Übungen im Winter auch die jungen Leute beteiligten, welche nur das Fußballspiel betreiben, denn gerade durch die Übungen in der Halle des Turnerbundes wird der Körper gestärkt in den Turnstunden im Freien. Die Turnstunden des Turnerbundes finden unter sachgemäßer Leitung statt für a) die Damenabteilung: Montags und Donnerstags von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 $\frac{1}{2}$  Uhr abends, b) die Knabenabteilung: Dienstags und Freitags von 6—7 Uhr nachmittags, c) die Jünglings- u. Herrenabteilung: Dienstags und Sonnabends von 8 $\frac{1}{2}$  bis 10 Uhr abends, d) die alte Herrenabteilung: Sonnabends von 8 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr abends.

\* Theater in Elsteth. Zu der am 14. November im Saale des „Fürst Biswarz“ stattfindenden Aufführung der Schönherzigen „Kindertragödie“ schreibt man uns aus Oldenburg folgendes: „Die Leitung der Aufführung hat bei der Auswahl des Stückes einen vielfach getauerten Wunsch des Elstether Publikums, anstelle der heiteren Lustspiele endlich einmal das literarisch wertvolle Drama gestellt zu sehen, bestens Rechnung getragen. Die Darstellung der „Kindertragödie“, der eine feine Einführung durch Rechtsanwält Schiff vorübergegangen wird sich ganz in dem Rahmen eines wahren Kammerstücks halten. Die erschlatternde Tragik des Stoffes wird ihren tiefen Eindruck auf die Zuschauer wie in allen Städten Deutschlands so auch in Elsteth nicht verfehlen. Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung.“

\* Wie schon bekannt, spricht heute Abend 6 $\frac{1}{2}$  Uhr der bekannte Reichstags- und Landtagsabgeordnete Paul Hug im „Stedinger Hof“. Der Vortrag beginnt pünktlich. Heute vor zwei Jahren wurde der Krieg, welcher so unendliches Leid in die Welt brachte, durch die damalige Revolution beendet. Die Krieger, welche den Krieg bis ins Unermeßliche hatten, legten die Waffen nieder, traten aus den Schützengräben heraus und begannen den Kampf durch Frankreich, Belgien und allen anderen Kriegsschauplätzen in die Heimat an. Zusammen geschmolzen, und von ihrem obersten Führer, dem damaligen Kaiser, verlassen, kam das Heer über die Grenze am Rhein an. Dieser Tag der Befreiung vom Kriegsjoch soll uns heute ein Gedächtnistag sein, welchen wir durch die heute Abend stattfindende Festlichkeit begehen wollen. Hierzu wird

„Ach so!“ Er bückt sich und hebt ihr Taschentuch auf, das ihrer Hand entglitten. Als er es ihr wieder überreicht, ist sein Gesicht auffallend gerötet.

Ob es nur das Wäden war, das ihm das Blut mit solcher Macht in die Stirn trieb?  
 Zu seiner Erleichterung wird er einer weiteren Antwort entbunden. Denn gerade flücht Dr. Robens ins Zimmer, mit der frohen Nachricht, er habe einen Verleger gefunden für sein neues Werk; der Mann wollte nicht nur das Buch aufs eleganteste herstellen lassen, sondern ihm auch noch ein beträchtliches Honorar auszahlen.

Mit kindlicher Freude nimmt der brave Gelehrte die Glückwünsche von Mutter und Tochter entgegen, denen Rinaldo sich mit der gelassensten Miene anschließt, als sei ihm die frohe Botschaft etwas ganz Neues, als habe nicht er selbst die ganze Sache arrangiert.

Als aber Donna Lucia „Signor Rockfeller“ als den Bräutigam ihrer Tochter vorstellt — da erbleicht Dr. Robens toben noch so frühliches Gesicht. Nur mit Mühe beharrt er seine Fassung, um sich bald darauf zu verabschieden.

Ach, sein Zukunftsstraum, in dem seit Jahren die holde Teresita wie seine Fata Morgana des Glücks in die Ode seiner Subterluibe hereinleuchtete, sie mit rosenrotem Schmuckschimmer erfüllend — er ist mit einmal zerronnen!

Die kalte Wirklichkeit umgibt ihn mit grausamer Unabwärtigkeit. Selbst seine jubelnde Freunde über die Vollendung seines Buches ist gerötet.

(Fortsetzung folgt.)

Worte von den Lippen des Mannes. Es ist, als ob seine ganze, sonst so verschlossene Natur in ihren Grundfesten erschütterte ist.

Sie schauert zusammen, wie erhebend unter der Macht des über sie hereinbrechenden Glücksgesühls. Wortlos schlingt sie die Arme um seinen Nacken und birgt das Köpfchen an seiner Brust.

Eine Viertelstunde später sitzt das junge Paar, Hand in Hand, auf dem kleinen grünen Sofa, in rosigem Zuluftströme vertieft. Teresita lacht und weint in einem Aktem. Sie gesteht dem Geliebten unter heißem Erörten, daß auch sie vom ersten Augenblick ab Interesse für ihn gehabt, und daß dieses Interesse sich steigerte, als sie ein leibliches Herz erkannte, als sie sah, wie es ihn danach verlangte, nicht nur ihrer Mutter, sondern auch dem guten Dr. Roben zu helfen.

„Und mich armes, unbedeutendes Geschöpf willst du zu deiner Frau machen?“ flammte sie noch fassungslös. „Ach, die keine Übung davon hat, wie es draußen in der großen Welt aussieht, in der du sicher ganz zu Hause bist?“  
 „Das wirst du auch bald lernen, mein Lieb“, tröstet er ärtlich.

„Aber was soll ich mit dem vielen Geld anfangen?“ meint sie schelmisch. „Du bist gewiß reich, wie?“ — „Na, so ein halber Millionär!“

„Ein halber Millionär?“ Sie entwindet sich seinen Armen und schlägt die Hände über den Kopf zusammen. „Ein halber Millionär? Bist du schon lange ein so reicher Mann?“

Wieder muß er lächeln über ihre ungekünstelte Naivität. — „Nein, mein Lieb. Erst seit ganz kurzem.“

„Aber —“ vermundert blickt sie ihn an — „du hast doch schon vor sieben Jahren soviel Geld bei der Banca Commerciala deponiert!“

...ul Hug einen interessanten Vortrag halten. ...schließend findet ein Tanzfränzchen, verbunden mit Preisfragen und noch anderen übererzählungen statt. Ein Besuch des Festes kann nur empfohlen werden. (Siehe Seite 1.)

**Nationaler Gedächtnistag für die im Kriege Gefallenen?** Im deutschen Reichstag ist vor den Parteien eine Eingabe genehmigt worden um Abhaltung eines nationalen Gedächtnistages für die im Kriege Gefallenen des deutschen Reiches. Dieser Art Gedächtnistag wäre sicher voll und ganz gerechtfertigt, denn jede Familie ist in dieser Weise betroffen worden. Wann solch ein Gedächtnistag sein soll, wird der Reichstag erst beschließen werden.

**Am Sonntag, den 14. d. Mts.,** findet in Oldenburg ein Ganturntag für Turner und Turnerinnen statt. Der Turntag für Turner beginnt am Mittags 9 Uhr in der Turnhalle des Turnvereins „Jah n“ in den Hofstraßen und umfasst folgende Tagesordnung: 1. Freitübungen, 2. Riegenturnen in 3 Stufen, 3. Kürturnen und Durchführung der Pflichtübungen, 4. das Kreiswettturnen, 5. Hellenspiele. Nachmittags wichtige Beratungen vorgehen, die im „Haus der Jugend“ am Julius Rosenplatz um 3 Uhr beginnen. Für den Turntag der Turnerinnen, der in der Turnhalle des Oldenburger Turnerbundes am Sonntag um 9 Uhr vormittags beginnt, ist die Tagesordnung folgende: 1. Riegenturnen in zwei Stufen, 2. Reulenübungen mit eingelegten Freitübungen, 3. Pflichtübungen für das Kreiswettturnen, 4. Sing- und Volkstänze, 5. Sonderübungen, 6. Spiele für den Winter. Nachmittags 3 Uhr findet im Heim des Oldenburger Turnerbundes ein Fremdenabend statt mit folgender Tagesordnung: 1. Feststellung der Anwesenheitsliste, 2. Vespere der Lebungsstunde, 3. Stand der Fremden im Gau, 4. Bericht über den Fremdenabend in Oldenburg, 5. Gauderveranstaltungen, 6. Wahl der Turnerinnen für den Gauausschuss und den Ganturnauschuss, 7. Verschiedenes. Der hiesige Turnerbund nimmt an dieser Veranstaltung teil.

**\* Wiedereinführung der Kartoffelzwangswirtschaft?** Die Kartoffelmisere, die zum Teil durch den Frost, zum Teil durch Preistreiberie entstanden ist, hat die maßgebenden Stellen in der Reichsregierung zur Erkenntnis kommen lassen, daß die Freigabe der Kartoffelwirtschaft ein Fehler gewesen ist und die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln durch den freien Handel vorläufig verfehlt. Das Reichsministerium wird über zu treffende Maßnahmen demnächst Beschluß fassen um wenigstens die minderbemittelte Bevölkerung in den Großstädten mit Kartoffeln zu versehen.

**\* Vereinfachung des Standesamtlichen Aufgebotes.** Nach neuerer gesetzlicher Bestimmung soll das Aufgebotsamt künftig nicht mehr die Angaben über Stand des Vaters, Geburtsdatum des Brautpaars und ob ehelicher oder unehelicher Abkunft enthalten, sondern lediglich folgenden Wortlaut: „Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Schneidermeister ... und die Hausknechtin ... die Ehe miteinander eingehen wollen.“ Das dürfte auch vollkommen genügen, besonders aber werden sich die Damen, vor allem die älteren Semester, freuen, daß sie ihr Alter nicht mehr der Öffentlichkeit preisgeben brauchen.

**\* Delmenhorst.** Die Kirchenaustrittsbewegung, für die auch hier stark agitiert wurde, hat ein recht klägliches Ergebnis aufzuweisen. Im vergangenen Jahre sind nur acht Personen dem Rufe gefolgt.

**\* Delmenhorst.** In der letzten Zeit hält sich in unserer Stadt allerlei Vagabundenvolk auf, das zu unliebsamen Ausritten Veranlassung gibt. Jetzt kam wieder eine größere Gesellschaft hier an, die von Mitgliedern der Ortswehr Gandersee verfolgt wurde, weil dort die Vagabunden Diebstähle von Hütern und Holz ausgeführt hatten. Sie wurden hier am Marktplatz festgehalten und die Wagen durchsucht. Die Gesellschaft war größtenteils betrunken, namentlich eine weißhaarige Alte, die sich selbst von der leeren Flasche nicht trennen konnte. Eine jüngere Frau mußte mit Gewalt in Haft abgeführt werden; die übrige Gesellschaft setzte die Reise nach Bremen fort.

**\* Oldenburg.** Hier starb Geheimrat Oberregierungsrat Calmeher-Schmedes, vortragender Rat im Ministerium in seiner Eigenschaft

als Vorsitzender des Evang. Oberschulkollegiums. Mit ihm ist ein alter Oldenburgischer Staatsbeamter in die Ewigkeit abberufen worden, der sich um die Entwicklung unseres oldenburgischen Schulwesens, insbesondere der Volksschule, große Verdienste erworben hat. Calmeher-Schmedes gehörte zu den ältesten höheren Beamten in der Oldenburger Staatsregierung, dessen Tüchtigkeit und Kenntnisse in seinem Ressort im Ministerium der alten und neuen Regierung und auch im Oldenburger Landtage allgemein anerkannt und geschätzt worden sind.

**\* Oldenburg.** Nachdem der Stadtrat die Hälfte der Bürgerschaft für den Geländeankauf in Dsenerdiehl (250 000 Mark) übernommen hat, liegt die Entscheidung darüber, ob das Projekt zustande kommt, zunächst in den Händen des Amtesrats des Amtes Oldenburg. Dem Vernehmen nach wird der Amtesrat dem Stadtrat vorschlagen, die Bürgerschaft für ebenfalls 250 000 Mark zu übernehmen. Die entscheidende Amtesratsitzung soll in Kürze stattfinden. Da sämtliche Gemeinden des Amtes Oldenburg ein großes Interesse an der Behebung der Wohnungsnot haben, dürfte der Amtesrat der Bürgerschaftsübernahme seine Zustimmung nicht verweigern.

**\* Oldenburg.** Das Beispiel des Bauunternehmers Gussmann, Reihenhäuser zu bauen, scheint Nachahmung zu finden. Eine ganze Anzahl hiesiger Bauunternehmer ist augenblicklich damit beschäftigt, Pläne und Kostenaufschläge für solche Bauten aufzustellen. Schwer zu lösen ist für sie in den meisten Fällen aber die Bauplatzfrage. Der zum Kauf angebotene Grund und Boden steht unerschwinglich hoch im Preise. Die Stadt ist bereit, Grundstücke zum Zwecke der Wohnung abzugeben, aber nur in Erbpacht. Damit ist den Unternehmern aber nicht gedient, denn wenn sie die errichteten Häuser abgeben wollen, müssen sie darüber frei verfügen können. Hoffentlich wird ein Weg gefunden, der allen Beteiligten gangbar erscheint. Es ist zur Behebung der Wohnungsnot von größter Bedeutung, daß die private Bautätigkeit wieder in Gang kommt. Auch zur Steuerung der Arbeitslosigkeit würde das wesentlich beitragen. (S. W.)

**Schaugraben u. Gruppen**  
**Reichstüder Höhenacht**  
...gegen den 18. November in ... Stand gesetzt werden.  
Wangelpöste werden sofort gebrüht.  
W. Hotes, Geschworener.

**Die Schaugraben**  
**Bardenflether Verlatacht**  
...von der Staatschasse ... zum Landekampmittweg, südlich von der Bardenflether Selmer zum alten Sieltief müssen gegen den 18. November in Schaufenster ...  
W. Hotes, Geschworener.

**Elsfleth.** Zu verkaufen ein ...  
**Wohnhaus**  
...kleinem Garten. Eine ...  
...sofort bezogen werden.  
...Schröder, Auft.

**Stechrübenverkauf**  
...Gustede's Keller.  
Peter Schumacher.  
**Gesucht**  
**eine Frau**  
...Morgens 8-3 Uhr für ...

**ein Mädchen**  
...Küche und Hausarbeit bei ...  
Frau Geisler,  
...Großherzog von Oldenburg.

**Schule für den Gesellschaftstanz.**  
Der Kursus kann nur bei **stärkerer Beteiligung** fortgesetzt werden. Anmeldungen von Damen und Herren **umgehend** im Gasthause „Fürst Bismarck“ erbeten.  
**Th. Osterwind jr.**  
Mitglied der Akademie der Tanzlehrkunst zu Berlin.

**Immobil-Verkauf.**  
**Letzter Verkaufsaussatz.**  
Elsfleth. Malermeister J. Putscher  
Eben beabsichtigen erbeilungshalber ihre an der Mittelstraße belegene

**Besitzung,**  
bestehend aus gut erhaltenem zu mehreren Wohnungen eingerichteten Wohnhause, Nebengebäude mit Garten mit Antritt zum 1. Mai 1921 öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

**Letzter Verkaufstermin** steht an auf  
**Donnerstag, den 11. Novbr. 1920,**  
nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
in Bargmann's Gasthause zu  
Elsfleth.

Zu diesem Termine wird der Zuschlag erfolgen.  
Auskunft erteilt auch Auktionator P. Bargmann zu Elsfleth.  
Käufer werden freundlich eingeladen.  
**H. Fels, amtl. Auktionator**  
**Die lästigen Schuppen!**  
Befähigt unter Garantie Schwefelpomade  
Philodermine.  
Zu haben: **Elsfleth-Drogerie.**

**Kunsthonig,**  
schöne, helle Ware,  
1 Pfund-Paket M 7.30  
empfiehlt  
**Joh. Bargmann.**

Gewissenhafteste, schnellste und diskreteste  
Bedienung bringt jeder  
**+ Frau +**  
**Trost und Rettung**  
beim Ausbleiben und  
Störung der monatl. **Regel.**

Ich überreibe nicht, sondern helfe auch in den hartnäckigsten Fällen. Nur nicht verzagen, auch Sie werden aller Sorgen enthoben werden. Zahlreiche herzliche Dankschreiben bezeugen den **Erfolg in 1-3 Tagen** vollkommen unschädlich. Garantie Geld zurück.  
Beachten Sie meine Adresse, damit keine Irrtümer entstehen.  
**E. Hinze, Hamburg 6**  
Postfach Susannenstrasse  
Frau H. P. aus B. schreibt:  
„Ich danke Ihnen für die so schnelle Hilfe, der Erfolg stellte sich schon am 2. Tage ein. Ihre Mittel sind wirklich ein Segen der Menschheit, Sie können Wunder tun und sind ein wahrer Helfer in der Not. Ich kann sie nur jeden empfehlen.“

**Kaufgesuch.**  
Zu kaufen gesucht mit Antritt zum 1. Mai 1920 ein  
**Haus,**  
**evtl. Bauplatz.**  
Offerte erbitte sofort.  
**B. Gloystein, Auft.**  
Elsfleth.

**Zukunft!**  
Charakter, Geleben, Reichtum, Glück, wird nach Astrologie (Sternbedeutung) berechnet. Nur Geburtsdatum einsehen. Viele Dankschreiben aufzuweisen.  
**Thews, Hannover.**  
Postfach.

**Städtische Feuerwehr.**  
**Spritzenprobe**  
am  
**Donnerstag, den 11. Nov.,**  
abends 8 Uhr,  
beim **Spritzenhause**  
für die spritzenpflichtigen Mannschaften der Bahnhofstraße, Deichstraße und sämtliche Chargierte. Nach der Spritzenprobe versammeln sich alle Chargierte bei **Geisler.**  
Fehlende werden gebrüht.  
**Der städtische Brandmeister.**

## Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfl eth.

Elsfl eth, den 8. November 1920.

Im Laufe dieser Woche gelangt der **November-Zucker** zur Verteilung und zwar  $1\frac{1}{4}$  Pfund zum Preise von 4.60 *M.*  
**Nährmittellkarte K II**,  $\frac{1}{2}$  Pfund **Saferl ocken** zum Preise von 2.50 *M.* für ein Pfund.  
**Nährmittellkarte M. K.**, Abschnitt 37,  $\frac{1}{2}$  Pfund **Saferl ocken** oder  $\frac{1}{2}$  Pfund **Griech**.

Ahlhorn.

## Ortsamt für Volkshochschulen.

Elsfl eth, den 6. November 1920.

Die Mitglieder des Vorstandes und des Beirates werden hierdurch zu einer Besprechung auf

**Donnerstag, den 11. November,**  
nachmittags 6 Uhr,

in **Geisler's Gasthaus** ergebenst eingeladen. Besondere Einladung erfolgt nicht.  
Ahlhorn.

## Schweine-Verkauf.

Kaufmann **Sebelin** aus Oldenburg läßt am

**Mittwoch, den 10. d. M.,** nachmittags von 2 Uhr an,  
bei **Fr. Bremer's** Wirtschaft in Elsfl eth:



**40 bis 50 allerbeste Ferkel,**

6 bis 8 Wochen alt,

öffentlich meistbietend od. auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundlich eingeladen.

**Elsfl eth. P. Bargmann, Aukt.**

## Auktion

in der „**Börse**“ zu **Berne**  
am **Donnerstag, den 11. November 1920,**  
von nachmittags 2 Uhr an.

Für fremde Rechnung werde ich öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist folgende Gegenstände verkaufen:

1 Plüschsofa, 3 Polsterstühle, 1 Sofatisch (nußbaum, wie neu) mit Aufstecker, 1 Kaffeetisch, 1 Liegestuhl (Plüsch), 2 Delgemälde, 1 großer Blumenständer, 1 Klappstisch, 1 Waschtisch, 5 Bettstellen, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 neue Waschmaschine, 1 Sofa, 2 Kinderwagen, Sitzliegewagen, Tornister, 1 **gr. eichen Kleiderschrank**, 1 **eichen Koffer**, 1 Luftgewehr, 1 Delanzug (Hose, Rock und Südwester), 1 Mantelkessel, Tische, Kommoden, Trittnähmaschinen, Handnähmaschinen, 1 Zeugrolle, 1 neuer Kaninchenkasten, Spritmaschine, 1 Zimmerkiste, 1 Tropfpaß, 1 Klarinette, 2 Taschenuhren u. c.

Kaufliebhaber werden freundlich eingeladen.

**Peter Bargmann, Auktionator.**

Elsfl eth.

## Die Neuwahlen zur Handelskammer im Wahlbezirk Elsfl eth

finden am **Dienstag, den 9. November 1920,** nachmittags 4–6 Uhr, in **Geisler's Hotel „Großherzog von Oldenburg“** zu **Elsfl eth** statt.

Zu wählen ist 1 Mitglied und 1 Stellvertreter.

Auf die Bekanntmachung der Handelskammer in Nr. 251 der „**Oldenburgischen Anzeigen**“ vom 24. Oktober wird Bezug genommen.

Elsfl eth, den 29. Oktober 1920.

**Der Wahlkommissar:**

**W. Meynaber.**

Unsere lieben Freunde **Willy Hotes** nebst Frau Gemahlin und **Georg Strawinski** nebst Frau Gemahlin rufen wir bei ihrem Scheiden ein herzliches „Auf Wiedersehen“ zu. Möget Ihr uns in der Heimat ein freundliches Gedenken bewahren. Euch werden wir nicht vergessen.

„Auf baldiges, frohes Wiedersehen!“

**Eure Freunde.**

Leitung: G. Firt, Druck und Verlag von L. Firt.

**Dienstag, 9. November,**  
abends 6 $\frac{1}{2}$  Uhr:

## Große öffentliche Volksgesamml ung

im „**Stedinger Hof**“ (**Otto Hackfeld**).

Reichstags- und Landtagsabgeordneter  
**Paul Hug-Rüstringen**

spricht über „die Bedeutung des 9. November  
und die allgemeine politische Lage“.

Eintritt 50 Pfennig.

Nach dem Vortrag anschließend

**∴ Tanz-Kränzchen ∴**  
**Preisnobeln! Ueberraschungen!**

1. Preis: 1 schöne Küchengarnitur.

2. Preis: 1 Einkaufskorb

und viele andere nützliche Gegenstände.

**Sozialdemokr. Wahlverein Elsfl eth-Lienen**

Den geehrten Einwohnern von Elsfl eth und Umgegend zur Nachricht, daß ich den

**Gasthof „Zum deutschen Hause“**

käuflich erworben habe.

Ich werde stets bemüht sein, für gute Speisen und Getränke, sowie reelle Bedienung Sorge zu tragen und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Friedrich Schriefer.**

## Deutsche Volkspartei.

## Öffentliche Versammlung

am **Sonntag, den 13. November,** abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr,  
bei **Geisler**.

Herr **Gymnasiallehrer Meinecke** aus **Wilhelmshaven** spricht über die politische Lage.

Anschließend freie Aussprache.

**Der Vorstand.**

## Kammerspielauf führung

von ersten Mitgliedern des **Oldenburger Landestheaters** unter persönlicher Leitung und Mitwirkung des Oberregisseurs **Renato Mordo**  
am **Sonntag, den 14. November,** abends 8 Uhr,  
im Saale des „**Fürsten Bismarck**“

## Kindertragödie

von **Karl Schönherr**.

Spielleitung: **Renato Mordo**.

Einführung: **Rechtsanwalt Schiff**.

Eintrittskarten zu 5 Mark einschließlich Steuer.

Vorverkauf von **Mittwoch** ab im **Kaufhaus Kunkel**.

